

Expertenvorschläge auf dem Prüfstand

**Die Piazza Rosatsch überbauen?
Den Seeuferbereich aufwerten?
Die öffentlichen Parkplätze im
Parkhaus Quadrellas eliminieren?
Diese und andere Themen sind
am Mittwoch in St. Moritz
kontrovers diskutiert worden.**

RETO STIFEL

Das grosse Ganze nicht aus den Augen verlieren, aber kleine Sachen möglichst rasch umsetzen: So könnte zusammenfassend der Tenor zum ersten öffentlichen Workshop der Gemeinde St. Moritz zum Kommunalen Räumlichen Leitbild (KRL) lauten. Der Anlass im Rahmen der Gesamtrevision der Ortsplanung am Mittwochabend war mit 60 bis 80 Personen mässig besucht. Dafür wurde in den einzelnen Gruppen engagiert diskutiert.

Strategie und praktische Umsetzung

Das KRL muss aufzeigen, wie sich die Gemeinde räumlich langfristig entwickeln soll. Es basiert auf der Vision und Raumstrategie «St. Moritz 2030», welche ebenfalls zusammen mit der Bevölkerung entwickelt worden ist. Damals wurden neun strategische Schwerpunkte definiert. Spannend zu sehen war, wie die dort festgeschriebenen Grundsätze teils wieder in Frage gestellt wurden. Am stärksten manifestierte sich das am Thema Verkehr, insbesondere die Parkmöglichkeiten betreffend.

Die Fachplaner haben die Idee, die öffentlichen Parkplätze im Dorf – zum Beispiel im Parkhaus Quadrellas – aufzuheben. Basierend auf dem strategischen Schwerpunkt «Smart unterwegs», der als ein Ziel eine Verkehrsentlastung in den Dorfkernen vorsieht. In der Gruppe, die diesen Punkt diskutierte, war klar zu hören, dass die Parkplätze im Zentrumsparkhaus erhalten bleiben müssen. Wenig überraschend wurde damit argumentiert, dass ohne Parkplätze das Leben im Dorfkern erst recht stirbt und vor al-



St. Moritz befasst sich mit seiner Zukunft. Anlässlich eines Workshops ist das kommunale räumliche Leitbild diskutiert worden.

Foto: St. Moritz Tourismus, Filip Zuan

lem Restaurants und Geschäfte darunter zu leiden hätten.

Spass und Spiel beim Innpark

Ein weiterer Punkt, welcher stark interessierte, betraf die Kantonsstrasse und die Seeachse. Einig war man sich in der Gruppe, dass die heutige Situation am See unbefriedigend ist und der St. Moritzersee seine Funktion als Alleinstellungsmerkmal nicht erfüllen würde. Die Idee der Planer, entlang des Sees drei Parks zu schaffen – unter dem Hotel Waldhaus, beim Segelhafen und bei der Reitschule – stiess grundsätzlich auf Zustimmung. Auch der Gedanke, dass der See beim Ausfluss besser erschlossen und an das Dorf angebunden werden muss, wurde begrüsst. Anstelle der vorgeschlagenen Brücke, die nach Überqueren der Kantonsstrasse über den See zum «Waldhauspark» führen soll, wurde die Idee eingebracht, die Brücke gleich bis zum Bahnhof zu verlängern.

Beim Segelhafen, «Seepark» genannt, soll mit wenig Eingriffen ein klassischer Erholungs- und Aufenthaltspark entstehen. Geplant wäre eine Sitztreppe zum Wasser. Intensiver wäre die Nutzung beim dritten Park, dem «Innpark» bei der Reithalle. Dort soll ein eigentlicher Freizeitpark entstehen mit Sport- und Spielnutzungen.

Eine Verbesserung der heutigen Situation wird auch beim Seeuferweg angestrebt. Geplant ist eine Trennung zwischen Fussgängern und Velofahrern, wenn möglich, mit einer Verbreiterung des heutigen Weges. Zudem soll der Seeuferweg räumlich – beispielsweise mit einer kleinen Mauer – von der Kantonsstrasse getrennt werden.

Machbarkeitsstudie für Tunnel

Einmal mehr ein grosses Thema war die Kantonsstrasse selbst. Seit Jahrzehnten wird darüber diskutiert, ob diese allenfalls in einen Tunnel verlegt werden

könnte. Die Meinungen dazu gehen auseinander, das hat sich auch am Mittwochabend gezeigt. Für die einen ist es höchste Zeit, endlich aktiv zu werden. Konkret mit einer Machbarkeitsstudie. Für die anderen ist das eine Utopie und auch nicht zielführend, wenn der Verkehr praktisch an St. Moritz vorbeigeschleust werde.

Der Konsens, der gefunden wurde, könnte mit «das eine tun, das andere nicht lassen», beschrieben werden. Eine Umfahrung ist ein jahrzehntelanger Planungsprozess mit ungewissem Ausgang. Darauf zu hoffen, dass das Projekt irgendwann einmal realisiert wird und daneben nichts zu machen, wäre nach Ansicht einer Mehrheit die falsche Strategie. Kurz- und mittelfristig sollen darum verschiedene Projekte umgesetzt werden – ohne dafür aber Millionen von Franken auszugeben.

Weitere Infos zum Projekt und eine Online-Umfrage auf <https://my.stmoritz.ch>